

## Wildkräuter & Wildpflanzen

### Brombeere

(*Rubus fruticosus*)



**J**etzt sieht man sie wieder an Waldrändern und in Hecken – die kleinen schwarzen glänzenden Früchte mit ihrem unvergleichlichen Geschmack. Sie sind süß und herb zugleich. Wenn sie noch nicht richtig reif sind, schmecken sie sehr sauer. Für mich sind diese undurchdringlichen Sträucher Sinnbild für die Hecke um Dornröschens Schloss.

Die Pflanze neigt dazu zu wuchern und, wenn sie mal Fuß gefasst hat, ist es praktisch unmöglich, sie wieder loszuwerden. Die Triebe sind sehr hartnäckig und – auch wenn man sie ausgräbt, irgendein Wurzelstück bleibt in der Erde, aus dem eine neue Pflanze wächst. Dazu kommt, dass sie durch ihre Stacheln so wehrhaft ist, dass man sich sehr gut schützen muss, wenn man ihr zuleibe rücken will. Kein Wunder sind die Prinzen bei Dornröschens Schloss immer wieder gescheitert. Eine Brombeerhecke ist wie ein Schutzwall.

Die Brombeere wächst bevorzugt in lichten Wäldern und an Waldrändern, auf Brachflächen und an Bahndämmen. Sie liebt sonnige Lagen und gibt sich allenfalls mit Halbschatten zufrieden. Wenn sie nicht geschnitten wird, wächst sie sich zu einem unüberwind-

lichen Dickicht aus. Sie kann bis zu 3m hoch werden und lange Triebe ausbilden. Die Stängel sind rund oder kantig und mit vielen Stacheln besetzt. Genauso tragen die Blattrippen auf den Unterseiten der Blätter Stacheln. Die Brombeere gehört zu den Rosengewächsen und hat prominente Schwestern. Da ist als erste mal die Namensgeberin der Familie, die Rose zu nennen. Sehr nah ist die Himbeere verwandt, jedoch auch die Erdbeeren zählen dazu. Viele Obstsorten, wie Birnen, Äpfel, Kirschen, Pflaumen sind Rosengewächse, aber auch die Fingerkräuter, die Nelkenwurzeln und die Weißdorne gehören zu der Pflanzenfamilie.

Der Name Brombeere hat sich aus dem althochdeutschen Wort *brämberi* entwickelt, was so viel bedeutet wie Beere des Dornbuschs. Der Ursprung der botanischen Bezeichnung *rubus* ist das indogermanische Wort *reub* = reißen, *fruticosus* bedeutet strauchartig. Es handelt sich um eine strauchartige Staude, an der man sich reißt. In der englischen Sprache heißt sie *blackberry* oder *bramble*, die Franzosen sagen *mûrier* zur Brombeere. Es gibt viele volkstümliche Bezeichnungen wie Kratzbeere, Moren, Brambeere, Hirschbollen, Titanenblut, Pferdebeere, Dornbeere, Kateraugen, Rankenbee-

re, Heckenbeere. Ein Zeichen dafür, dass die Beeren schon bei unseren Vorfahren bekannt waren und auch vielseitig Anwendung gefunden haben.

Die Blätter der Brombeere sind eiförmig mit gesägtem Rand und stehen unpaarig gefiedert mit drei, fünf oder sieben Fiederblättchen an einem Stängel. Die Stängel haben dünne Stacheln, die sehr widerstandsfähig sind und die Blattrippen sind an der Unterseite auch mit Stacheln besetzt. Sie dienen als Fraßschutz, was ganz gut gelingt, denn Hecken von Brombeeren sind quasi undurchdringlich. Auf der Oberseite sind die Blätter kräftig grün gefärbt, an der Unterseite haben sie einen silbrigen Schimmer, der von einer feinen Behaarung herrührt. Die Brombeere blüht in Rispen an den Seitentrieben, die sich im zweiten Jahr bilden. Blütezeit ist von Mai bis August. Die Blüten sind weiß bis rosarot und haben 5 Blütenblätter. Nach der Befruchtung bilden sich die Sammel-Steinfrüchte. Sie sind im Anfangsstadium grün, wechseln zu rot und werden zur Reife hin schwarz. Wenn die Früchte reif sind, haben sie einen feinen Glanz und die einzelnen Beeren sind prall gefüllt. Die Früchte sind aus vielen einzelnen Beeren zusammengesetzt, die zusammen die Sammelfrucht bilden, d.h. jedes einzelne schwarze Teil dieser Frucht ist botanisch gesehen eine Beere oder Steinfrucht. Man spricht auch von Scheinfrüchten. Die Reifezeit reicht von August bis in den Oktober und es kommt im Hochsommer auch vor, dass Früchte und Blüten gleichzeitig an einer Staude auftreten.

Ihre Heimat sind die gemäßigten Zonen Eurasiens und Nordamerikas. Die Brombeere kommt auf kalkreichen Böden vor und ist ein Zeiger für stickstoffreiche Böden. Es gibt in der Natur viele Hybride, da sie zur Bastardisierung neigt. Sie kann sich ungeschlechtlich fortpflanzen, indem die Ausläufer der Pflanze wieder verwurzeln.

Verwendet werden in der Volksheilkunde die Blätter und die Wurzeln der Brombeere. Die Früchte eignen sich zum Verzehr und sind häufig Basis für Gelées, Marmeladen oder fruchtige Desserts. Sie enthalten Mineralstoffe (Eisen Mangan, Kalium, Magnesium) und Vitamine u.a. Beta-Carotin als Vorstufe des Vitamin A und Vitamin E, des Weiteren Flavonoide, Gerbstoffe, Kohlehydrate, Pektin. Ihre Wirkung ist belebend, erfrischend und stärkend.

In den Blättern sind Gerbstoffe, Fruchtsäuren, Flavonoide, Vitamin C, Pektin enthalten. Sie haben adstringierende und stopfende Wirkung, sie sind blutdrucksenkend, entzündungshemmend, blutreinigend, harntreibend.



Die bekannteste Anwendung der Brombeerblätter ist der Aufguss gegen Durchfall. Die Gerbstoffe wirken der Diarrhöe entgegen. Weitere Anwendungen des Tees sind Magen- und Blinddarmreizungen sowie Husten, Heiserkeit und Halsschmerzen. Hier sollte der Aufguss schluckweise getrunken werden. Außerdem wirkt der Tee als Gurgelmittel bei Entzündungen der Mund- und Rachenschleimhaut und bei Hautausschlägen kann man den Tee als Waschung zur Linderung verwenden.

Selbst die Wurzel lässt sich für die Gesundheit einsetzen. Ihre Inhaltsstoffe sind Bitterstoffe, Saponine, ätherische Öle und Gerbstoffe. Ein Aufguss aus der Brombeerwurzel hilft Wassereinlagerungen auszuschwemmen.

Hildegard von Bingen empfahl den Tee der Blätter bei Zahnfleischentzündungen, verschleimten Lungen und Hautkrankheiten. Die Römer kauten Brombeerblätter zur Stärkung des Zahnfleisches. Die russische Volksmedizin kennt den Aufguss aus den getrockneten Früchten als harn- und schweißtreibendes Mittel.

Man kann den Tee aus frischen oder getrockneten Blättern zubereiten, dann hat er eine fruchtige Note. Eine Variante ist der Aufguss aus fermentierten Blättern. Wie man die Blätter fermentiert, hat Christa in der August-Ausgabe von 2012 in einer Schritt-für-Schritt-Anleitung beschrieben. Dieser Tee aus den fermentierten Blättern eignet sich als Alternative zu den teinhaltigen Schwarztees.

Die Brombeere ist Nahrungspflanze für viele Tiere. Da sind zuerst einmal diverse Schmetterlinge wie der Kaisermantel oder der grüne Zipfelfalter, aber auch gewisse Nachtfalterarten. Wildbienen dient sie als Nahrungsquelle und bis in den späten Sommer hinein laben sich Hummeln an ihrem Nektar. Viele Vogelarten ernähren sich von den Früchten und die dichten Gestrüppe dienen



Mit ihrer Undurchdringbarkeit verleiht die Brombeere Schutz. Genauso kann man die Blätter zum Räuchern nehmen. Sie verleihen einen trennenden Schutz.

Früher verwendete man den Saft der Früchte zum Färben der Haare. Auch Wolle und Baumwolle lässt sich mit dem Saft der Brombeere färben. Die erzielte Farbe ist ein violetter oder auch ein grauer Farbton. Aus den Blättern ergibt sich ein sanftes Gelb.

Aufgrund des Gerbsäureanteils eignen sich die Blätter und Stängel zum Gerben von Häuten.

#### Für die Astrologen:

Die Brombeere ist ein **Marskraut** wegen vielen Stacheln und eine **Venus**pflanze aufgrund der weißen Blüten und der essbaren Früchte.

Marie-Luise Stettler

\* \* \*

einigen Vögeln als Unterschlupf. Auch einige Säugetiere ernähren sich von den Früchten.

Die Gespensterschrecke ernährt sich überwiegend von Brombeerblättern. Ich habe dies über Jahre hinweg hautnah miterlebt, denn der Lehrer unserer Dorfschule hielt mit großem Erfolg Gespensterschrecken in einem Terrarium im Schulzimmer. So sammelten die Schüler unseres Dorfes regelmäßig Brombeerblätter als Nahrung für die Tiere.

In der germanischen Mythologie hieß die Brombeere Hirschbeere, da sie gerne von den Hirschen gefressen wurde. Die alten Griechen glaubten, die Früchte seien aus dem Blut, das bei Kämpfen zwischen den Göttern und den Titanen geflossen ist, entstanden. Im deutschen Volksglauben schlafen Hexen der Wälder auf den Stauden. In England wurden Kinder unter Brombeerbögen, die an beiden Enden verwurzelt waren, hindurchgeschoben, um sie von Krankheiten zu befreien. Bei den Arabern gilt die Brombeere als Aphrodisiakum.

Eine Bauernregel in Österreich sagt:

***Gibt es viele Brombeeren, wird es ein harter Winter!***

In der christlichen Kirche ist die Brombeerstaude Sinnbild für das Mariensymbol wegen der Stacheln. Auch zahlreiche Künstler verwendeten die Brombeersäule für die Darstellung der Dornenkrone Christi.

